

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 143.

Berlin, Mittwoch den 29. November

1843.

Frankreich.

Die Neger-Emancipation in den französischen Kolonien.

Am 26. Mai 1840 wurde in Paris eine beratende Kommission ernannt, deren Geschäft es war, die auf die Sklaverei in den französischen Kolonien und auf die politische Verfassung derselben bezüglichen Fragen einer Prüfung zu unterwerfen. Diese Kommission hat nun vor kurzem durch das Organ ihres Präsidenten, des Herzogs von Broglie, dem Ministerium der Marine und der Kolonien einen sehr ausführlichen Bericht über ihre Arbeiten geliefert, welcher von Gesetz-Vorschlägen, die ihr gestellte Doppel-Frage betreffend, begleitet ist.

Der auf Befehl der Regierung gedruckte Bericht (360 Seiten in 4.) ist eben so interessant als lehrreich. Er hat alle Zweifel beseitigt, welche die so wichtige Frage der Emancipation, nach Allem, was England zu ihrer Lösung gethan, hervorgerufen; denn in England ist die Lösung eigentlich ein Zerhauen des Knotens gewesen, und sie hat nicht wohl etwas Anderes seyn können.

Ein für die Abschaffung der Sklaverei begeistertes Publikum erlangte in England von der Regierung eine Emancipation, die nicht nach ihrem Sinne war; in Frankreich ist es umgekehrt: da nimmt die Regierung die Initiative der Frage und studirt sie mit Eifer und Ausdauer vor einem Publikum, das sehr wenig Noth davon zu nehmen scheint. In England haben obfture, in Staatsgeschäften unerfahrene Leute dadurch, daß sie auf die Meinung der Massen wirkten, die Apathie überwunden, das Widerstreben beseigt, den Einwürfen der Personen von Einfluß, deren Mitwirkung zum Gelingen des Unternehmens notwendig war, Schweigen auferlegt; in Frankreich dagegen verwenden Staatsmänner, ausgezeichnete Publizisten ihre Talente darauf, eine Meinung zu bilden, deren Mitwirkung ihnen zur Vollenbung eines National-Denkmal notwendig ist. Die Neger der britischen Kolonien verdanken den Dissidenten der Hauptstadt ihre Freiheit; die Neger der französischen werden die ihrige der Elite der Pariser Gesellschaft verdanken.

Der in Frankreich befolgte Gang hat einen augenscheinlichen Nutzen: dieser besteht darin, daß man zunächst, in allen seinen Theilen, den Weg untersucht, welchen die Praxis wandeln muß; daß man alle seitab führende Pfade beleuchtet, alle Schwierigkeiten ermittelt. Es ist dies eine normale, regelmäßige, logische Verfahrungsweise; doch hat sie auch eine schwache Seite, die der Bericht ahnen läßt und welche die Quelle vieler Täuschungen seyn kann.

Der religiöse Eifer, welcher in England der Frage sich bemächtigete, hat nach diesem ersten Erfolge nicht geruht. Möchten nun die Förderer der Emancipation ihre Verantwortlichkeit fühlen, oder mochte die Natur der sie belebenden Ueberzeugungen selbst ihnen das Bedürfnis einflößen, folgerecht zu seyn und die Verwirklichung ihrer Ideen bis auf die Spitze zu treiben: sie sind bei der Ausführung der von der Regierung anbefohlenen Maßregeln sehr thätig gewesen und haben den ersten so dornigen Schritt von der Sklaverei zur Freiheit um ein Bedeutendes erleichtert.

„Diesen ersten Schritt“ — so sagt der Berichterstatter — „haben die britischen Kolonien unmerklich und fast ohne Anstrengung gethan, weil ihnen hier, um die Autorität des Herrn zu erben und der des Gesetzes vorzukommen, etwas zu Statten kam, das stärker als erstere und lebendiger als letztere war: der überwiegende Einfluß der Geistlichkeit bei den Schwarzen. Dieser Einfluß hängt mit den besonderen Umständen zusammen, in welchen die britischen Kolonien sich befanden, mit dem Charakter der ersten Urheber der Emancipation, mit den eigenthümlichen Prinzipien, unter deren Anrufung die Sache der Emancipation hervorgetreten und im britischen Parlamente groß geworden ist.

„Man erweist der britischen Regierung in der That zu viel Ehre, wenn man die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei ihrer hohen Weisheit zuschreibt, und man thut ihr zu viel Unrecht, wenn man gewisse machiavellistische Combinationen von ihrer Seite argwöhnt: die britische Regierung ist in dieser Beziehung weder der Zeit vorangeilt, noch hat sie die Ereignisse geleitet; im Gegentheil, sie hat funfzehn Jahre lang der Abschaffung des Sklavenhandels und fünfundzwanzig Jahre lang der Abschaffung der Sklaverei sich widersetzt und bei jeder Gelegenheit nur der Nothwendigkeit nachgegeben.

„Eben so würde man der Philosophie, der Philanthropie Englands zu viel Ehre erweisen, wenn man ihr in dem großen Unternehmen die erste Rolle

anwies. Die Philosophen und Philanthropen haben ohne Zweifel ruhmvoll unter den Kämpfenden figurirt; allein nur der religiöse Geist hat des Tages Last und Hitze getragen, und ihm gebührt vor Allem die Ehre des Erfolges. Die Religion ist die wahre Befreierin der Schwarzen in den britischen Kolonien gewesen; sie hat, beim Beginnen des Kampfes, die Clarkson, Wilberforce, Granville, Sharp und so viele Andere erweckt, mit unbezwinglichem Muth und eiserner Ausdauer gewaffnet; die Religion war es, welche, zuerst in der Nation, dann im Parlamente selbst, jene große Partei der Abolitionisten schuf, die alle Tage zunimmt, in alle Parteien eindringt und Alle zur Erwägung der Sache nöthigt; sie hat, seit vierzig Jahren alle Begehrtheiten, alle Umstände sich zu Nutze machend, die Abschaffung des Sklavenhandels im Jahre 1807 erwirkt; durch ihre Vertreter die Erklärungen des Wiener Kongresses (1815) und später die des Kongresses von Verona veranlaßt; im Jahre 1823 die Motion des Herrn Burton, die Entschliessungen Canning's, das Rundschreiben Lord Bathurst's diktiert; im Jahre 1831 den Confeils-Befehl vom 2. November an die Kolonien geschickt, eben dadurch im Jahre 1833 die Abschaffung der Sklaverei unvermeidlich und 1838 die Beibehaltung der Lehrzeit unmöglich gemacht; sie hat endlich 1841 zum Sturze des letzten Whig-Ministeriums das Ihrige gethan, um einer Reduction der Jucker-Steuer, welche den Erfolg der Emancipation behindern konnte, zuvorzukommen.

„Die Abolitionisten sind in den Kolonien eben so thätig gewesen wie im Mutterlande; sie haben dieselben mit Kirchen, Bethäusern, Missionen und Vereinen bedeckt, die zu allen dissentirenden Sekten Englands gehörten und unter den Geistlichen der herrschenden Kirche eine heilsame Racheiferung erregten. Indem sie daran arbeiteten, die Emancipation in London notwendig zu machen, haben sie dieselbe in den Antillen möglich und leicht zu machen sich bemüht; sie haben Bahn gebrochen, die Hindernisse überwunden, den Boden urbar gemacht. Prediger der herrschenden Kirche, Methodisten, Herrnhuter, katholische Priester: Alle sind um die Wette auf die Plantagen gegangen, den Schwarzen das Licht und die Tröstungen des Evangeliums bringend, sich den Herren gegenüber, als Beschützer der Sklaven, den Behörden gegenüber, als Fürsprecher für diese unterdrückte Menschenklasse aufwerfend.

„Trotz der Anklagen, die man bei Gelegenheit des Neger-Auffandes von 1830 so laut und so unzeitig gegen die Missionaire erhob, verdankte doch Jamaica ihrer Dazwischenkunft mehr als der bewaffneten Macht. Dadurch, daß die presbyterianischen Geistlichen um die Plantagen-Besitzer sich vereinigten, hemmten sie das Umsichgreifen des Aufruhrs, der im Innern der Gebirge ausgebrochen war.

„Wir müssen zu unserem Schmerze gestehen, daß in unseren Kolonien nichts Aehnliches existirt.“

Man darf sogar hinzusetzen, daß etwas dem Zusammenwirken der protestantischen Sekten Analoges bei der französischen Emancipation niemals stattfinden wird, weil die Bewegung nicht aus religiösen Prinzipien hervorgegangen, weil die Meinung, die sich unter dem Einflusse der heutigen Förderer der Emancipation bildet, eine wohlüberlegte ist, welche die Hindernisse kennt und den Resultaten nicht unbedingt vertraut — eine Meinung ohne Verblendung und ohne Fanatismus; weil endlich jene Förderer, jene erwählten Menschen, wie fest begründet ihre Ueberzeugung und wie schwer auch die Verbindlichkeit sey, die sie auf sich nehmen, nicht selbst gehen werden, wie die englischen Methodisten, um Hand ans Werk zu legen und die Neger aus dem Joche ihrer Herren unter das des Gesetzes zu bringen.

Die ersten Seiten des Berichtes der französischen Kommission sind der Widerlegung einiger allgemeinen Einwürfe gewidmet, unter denen diejenigen voranstehen, welche von einigen betheiligten Personen, nämlich von den Sklaven-Besitzern der Kolonien, gemacht werden. Der Verfasser verweist nicht lange bei denselben, und er hat Recht: diese Pflanz-Logik schmeckt zu sehr nach Eigennutz, als daß sie bei europäischen Christen Kredit und Günst finden könnte, obgleich eine Dame von der haute-volée, die Gräfin Cambassés-Merlin, kürzlich den Muth gehabt hat, in einem Artikel der Revue des deux Mondes als Verfechterin dieser Meinung aufzutreten. Das blendendste Argument dieser Logik: daß die Sklaverei in den Kolonien für die Neger eine angenehme Lage ist in Vergleichung mit derjenigen, welche in Afrika ihrer wartete — erinnert uns an die Verteidigung des Schäfers im „Abokat Patelin“. Auch dieser tödtete die Schafe aus Menschlichkeit, damit sie nicht an den Schafpocken sterben.

Wenn man der Frau Gräfin glauben soll, so giebt es keinen freien Arbeiter in Europa, der das Loos der Sklaven von Havana nicht beneiden könnte, einer übrigens äußerst trügen und lasterhaften Menschenklasse, für